

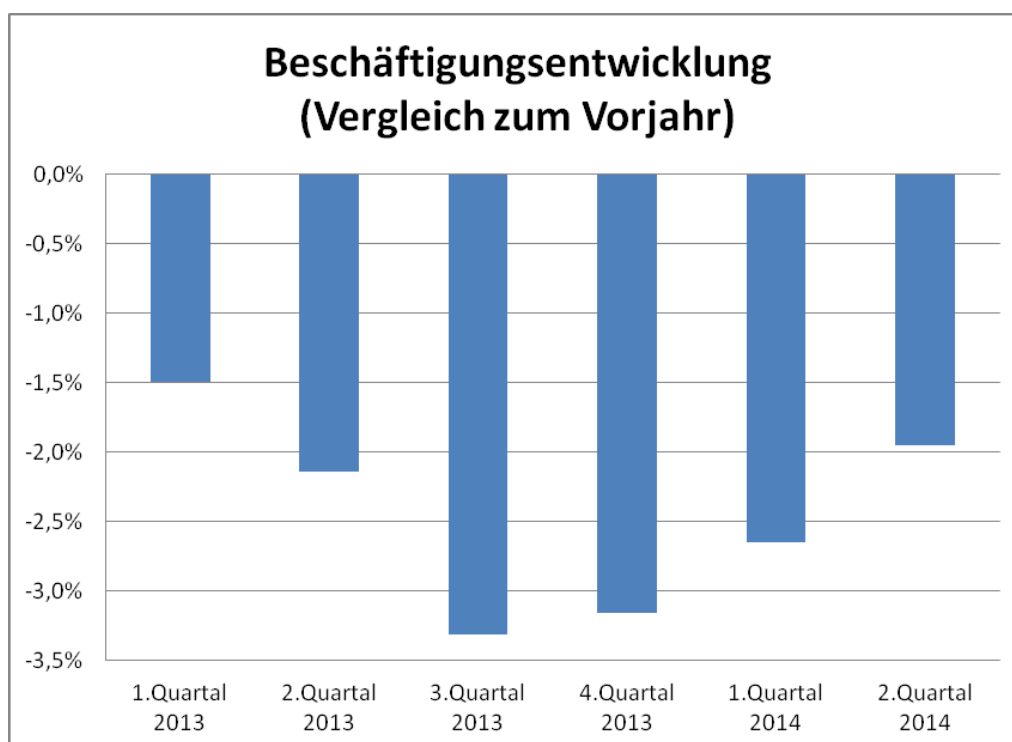
Wirtschaftspolitische Informationen zur Druckindustrie *

3/2014
20.8.2014

Weiterhin hoher Arbeitsplatzabbau

Aktuell sind von der amtlichen Statistik 72.147 Beschäftigte in 726 Betrieben mit mehr als 50 Beschäftigten erfasst (Stichtag 30. Juni 2014). Im Quartalsvergleich sind es 2,0 Prozent weniger als im Vorjahr. Damit setzt sich der seit eineinhalb Jahren anhaltende Arbeitsplatzabbau in der Druckindustrie mit hohem Tempo fort .

Auch in der zeitlich verzögerten Statistik der Bundesagentur für Arbeit beschleunigt sich der Beschäftigungsabbau wieder. In dieser Statistik, die alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Druckindustrie erfasst und damit auch die kleineren Betriebe berücksichtigt, waren zum Stichtag 31. Dezember 2013 insgesamt 145.321 Beschäftigte erfasst. Das sind 4.177 weniger als im Dezember 2012.

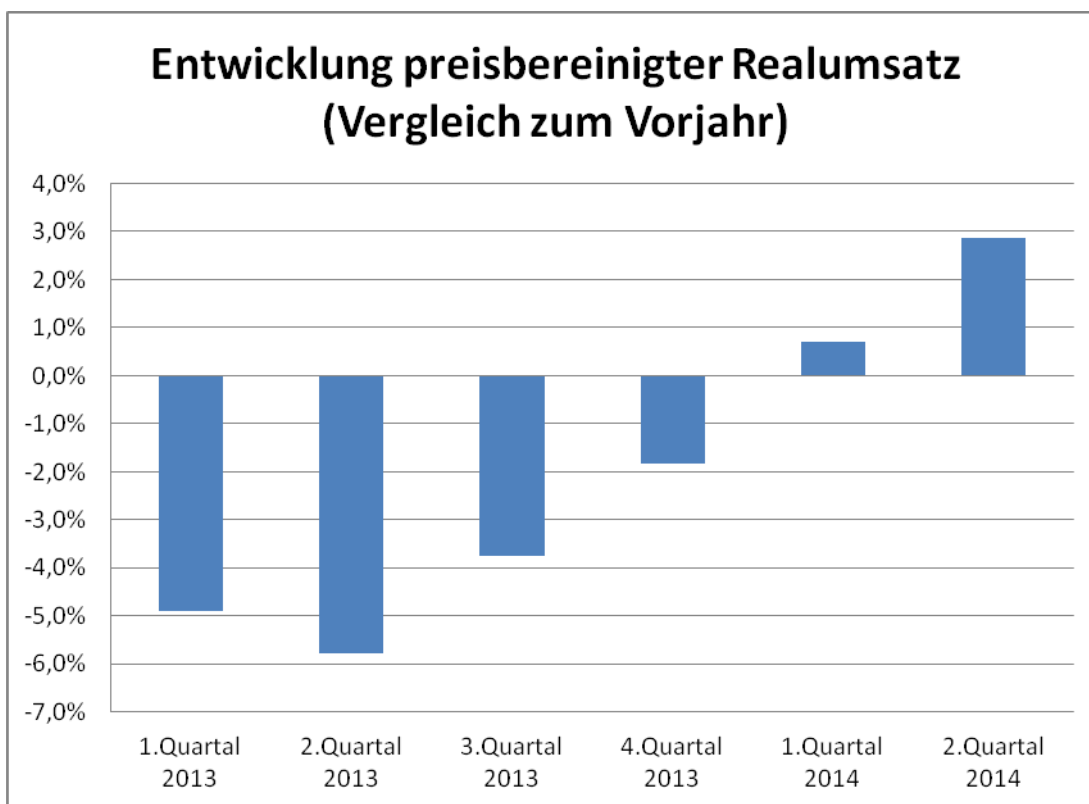


Prozentuale Veränderung der Beschäftigtenzahlen gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum. (Quelle: Beschäftigungsstatistik des statistischen Bundesamtes in Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten der Reihe „fachliche Betriebsteile“.)

Plus bei den Umsätzen

Im zweiten Quartal des Jahres 2014 stieg der Real-Umsatz (=preisbereinigter Umsatz) im Vergleich zum Vorjahr kräftig um 2,9 Prozent an. Damit verfestigt und verstärkt sich der positive Trend aus dem ersten Quartal. Auch der Nominalumsatz – also die nicht um die Preisentwicklung bereinigten Einnahmen der Unternehmen – war mit einem Plus von 2,2 Prozent deutlich im positiven Bereich.

Diese Trendumkehr nach mehr als zwei Jahren mit Umsatzrückgängen ist umso bemerkenswerter, als dass gegenüber dem Vorjahr 21 Betriebe weniger in der Statistik verzeichnet sind. Weil sich gleichzeitig der Umsatz pro Mitarbeiter, die so genannte Mitarbeiterproduktivität, weiter im langjährigen Mittel bewegt ergibt sich daraus als Schlussfolgerung: Weniger Mitarbeiter in weniger Betrieben erwirtschaften jetzt deutlich mehr Umsatz.

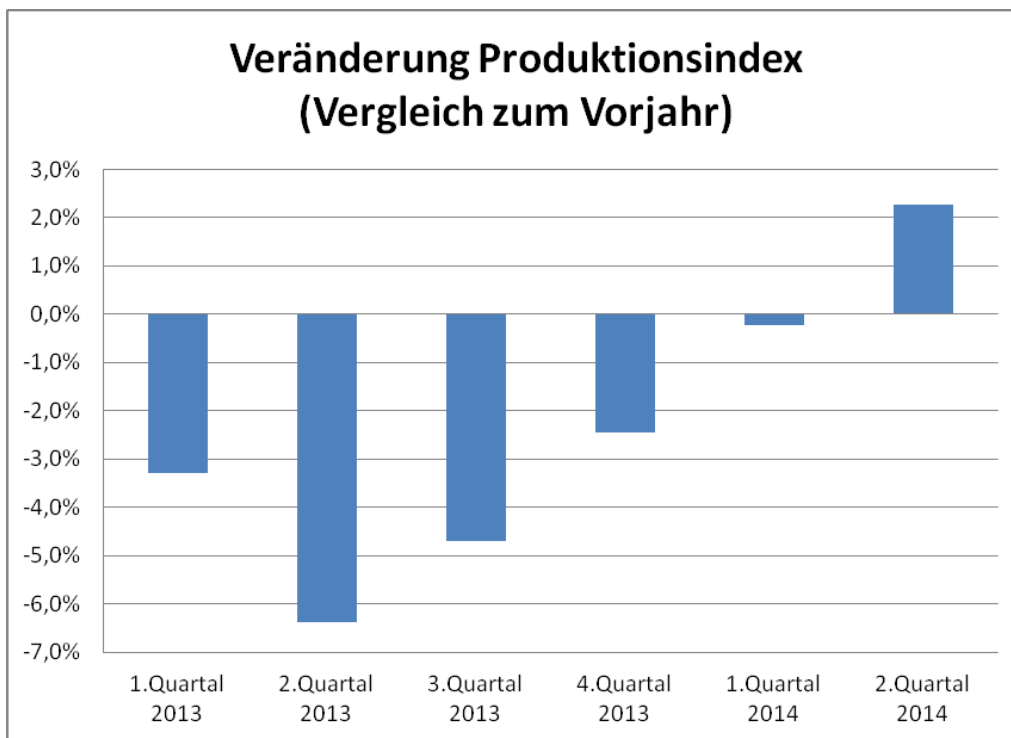


Prozentuale Veränderung der Realumsätze (= preisbereinigte Umsätze) gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum. (Quelle: Statistisches Bundesamt, Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten der Reihe „fachliche Betriebsteile“.)

Produktionsmenge steigt erstmals wieder an

Der aus der Umsatzentwicklung ablesbare Trend bestätigt sich bei der Entwicklung der Produktionsmenge. Erstmals seit drei Jahren gab es im 2. Quartal 2014 ein Plus von 2,3 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal.

Dagegen verstärkt sich der Rückgang der Preise, die von den Betrieben am Markt erzielt werden weiter. Nach zwei positiven Jahren und einem insgesamt stabilen Jahr 2013 sinken die Preise für Druckerzeugnisse seit dem 4. Quartal 2013 wieder – im aktuell betrachteten 2. Quartal 2014 um 0,7 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

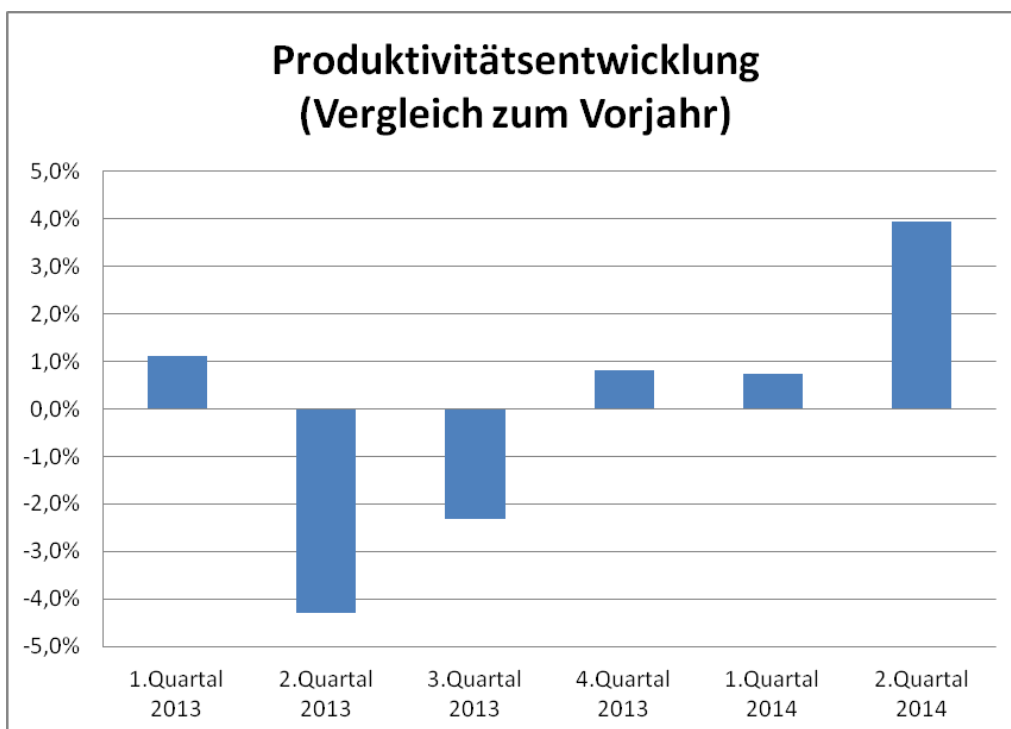


Veränderungen de Index der Produktionsmenge im Vergleich zum Vorjahr (Quelle: Statistisches Bundesamt, Produktionsindex für das Verarbeitende Gewerbe)

Produktivität deutlich höher

Eng mit der Produktion hängt die Produktivität zusammen, da hier die Veränderung der tatsächlich gearbeiteten Stundenzahl mit den Veränderungen im Index der Produktionsmenge verglichen wird^{**}. Im 2. Quartal 2014 ergab sich hier ein kräftiges Plus von 3,9 Prozent – direkte Folge des Anstiegs der Produktionsmenge bei gleichzeitigem Beschäftigungsabbau.

Die Zahl der Arbeitsstunden sinkt derzeit deutlich langsamer als die Zahl der Beschäftigten und gleichzeitig steigt die Produktionsmenge kräftig an. Damit präsentiert sich die Druckbranche nach einer Welle von Betriebsschließungen und Entlassungen deutlich produktiver.



Prozentuale Veränderung der Produktivität (arbeitstäglich bereinigt) gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum. (Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen)

Exportquote sehr stabil

Die Druckindustrie ist zwar im Wesentlichen eine binnenmarktorientierte Branche. Im 2. Quartal 2014 lag die Exportquote dennoch bei 15,7 Prozent des Nominalumsatzes und damit höher als im langjährigen Mittel. Die Druckindustrie erwirtschaftet jetzt gut ein Sechstel ihres Umsatzes im Ausland und zeigt sich damit international weiterhin konkurrenzfähig.

* **Methodische Hinweise (1):** a) Für diese Wirtschaftsinformationen und die zugrunde gelegten Tabellen und Berechnungen verwendet ver.di öffentlich zugängliche Rohdaten des statistischen Bundesamtes. Die Anzahl der Betriebe, Beschäftigtenzahlen und Umsätze kommen dabei aus der Tabelle „fachliche Betriebsteile“. In dieser ist eine höhere Zahl von Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten erfasst als in der Tabelle „Betriebe“, da hier z.B. auch Zeitungsdruckereien als Betrieb gezählt werden, die nur eine Abteilung eines Verlagshauses sind. Die Tabelle „Betriebe“ und die dortigen Angaben zu Umsatz- und Beschäftigtenzahlen werden zusätzlich verwendet, weil diese detailliertere Angaben liefert als die Statistik der „fachlichen Betriebsteile“ – insbesondere zu Beschäftigtenstunden und zur Lohn- und Gehaltssumme.

b) Im Jahr 2008 wurde die Wirtschaftsklassensystematik der amtlichen Statistik stark verändert. Das statistische Bundesamt liefert auf dieser veränderten Basis rückgerechnete Werte bis zum Jahr 2005, die auch längerfristige Betrachtungen ermöglichen. Da in der amtlichen Wirtschaftsstatistik aber nur noch Betriebe mit mehr als 50 Beschäftigten erfasst werden (aufgrund eines „Bürokratieabbaus“ wurden Betriebe mit 20 bis 50 Beschäftigten von der Pflicht befreit, den Statistikämtern Daten zu liefern), spiegeln die Werte nur etwa die Hälfte der Branche wieder. ver.di verzichtet – anders als Arbeitgeberveröffentlichungen – aber darauf, die Umsatzsteuerstatistik zugrunde zu legen. Diese könnte zwar genauere Werte zum Umsatz liefern, da hier alle steuerpflichtigen Umsätze aller Unternehmen erfasst werden. Allerdings hat diese Statistik mehrere Nachteile: Sie wird zum einen nur mit großer zeitlicher Verzögerung veröffentlicht, was zur aktuellen Entwicklung lediglich Schätzungen erlaubt. Zum zweiten beruht sie auf einer anderen, weniger tief gehenden Wirtschaftsklassensystematik, die die Verwendung dieser Werte mit Bezügen zu den für diese Wirtschaftsinformationen wichtigen Werten der anderen genannten Tabellen (z.B. Beschäftigtenzahlen, Arbeitsstunden) unmöglich macht.

** (2): In einem Expertengespräch mit dem bvdm im Juni 2011 kritisierte die Arbeitgeberseite, dass ver.di bei der Berechnung der Produktivität eine absolute Zahl (geleistete Arbeitsstunden) in Beziehung setzt zu einer Indexzahl (Produktionsmenge). Hintergrund dieses Vorgehens ist, dass das statistische Bundesamt den früher erstellten Arbeitsstundenindex nicht mehr liefert. Der Bundesfachbereich ist aber der Ansicht – auch nach Diskussion der Arbeitgeberkritik mit der volkswirtschaftlichen Abteilung von ver.di –, dass die branchenbezogene Produktivitätsberechnung dennoch möglich ist, da nur die jeweiligen prozentualen Veränderungsraten der Werte in Beziehung gesetzt werden und nicht die Werte an sich. In Zusammenarbeit mit der volkswirtschaftlichen Abteilung von ver.di wurde jedoch im September 2011 die Berechnungsmethode präzisiert, so dass sich gegenüber früheren Veröffentlichungen leicht niedrigere Werte ergeben können.